

2. Kapitel.

Die drei Lehren.

Vierzehn Tage waren vergangen.

Recht beklommenen Herzens hatte sich Paul am ersten Morgen auf den Weg gemacht, und nur schüchtern war das Wort »shine!« über seine Lippen gekommen; aber das Glück hatte ihn begünstigt und ihn, ohne daß er selbst viel dazu beitrug, in sein neues Handwerk eingeführt. Das Wetter war regnerisch und die Straße infolgedessen schmutzig. Paul bemerkte vor einem Staatsgebäude mehrere Jungen seines Gewerbes, von denen einige bereits eifrig bei der Arbeit waren. Trotz der unwilligen Blicke der Knaben, welche ungern ihre Zahl vermehrt und dadurch ihren Verdienst geschmälert sahen, stellte er sich neben sie, und gleich darauf wurde er von einem Herrn beauftragt, dessen Stiefel zu reinigen. Zwar trieb der Herr ihn wiederholt zur Eile an; seine Arbeit verrichtete er jedoch besser, als er geglaubt hatte, und voll Freude nahm er den Lohn für dieselbe in Empfang. — Dem einen Herrn folgte ein zweiter, dritter und mehr, und nach einer Stunde schon hatte er eine hübsche Anzahl Fünfscentstücke in der Tasche. — Jetzt wurde er mutiger. Sein »shine!« klang lauter, und mit dem Putzen ging es von einem Mal zum andern rascher. Schnell flog ihm die Zeit dahin. — Mittags verzehrte er in einer Kellerwirtschaft etwas warme Suppe; dann begab er sich wieder an seine Beschäftigung, und kaum denkbar erschien es ihm, als es dunkel wurde und in den Straßen die Laternen aufflamment, daß es wirklich schon Abend sein könne. — Zufrieden wanderte er heim, und mehr als einen Dollar zählte er vor seinem schmunzelnden Beschützer auf den Tisch.

Von Tag zu Tag wurde Paul dreister, und damit wuchs auch sein Verdienst, welcher jedoch ebenfalls vom Wetter abhing. War daselbe trocken, so gab es weniger zu tun; aber der herannahende